

# **Erfahrungsbericht zum Auslandssemester in Shanghai Oktober 2011 bis Februar 2012**

**Robert Piecha**



Bereits 2008 wurde mein Interesse für China durch eine 10tägige Exkursion mit Prof. Bischoff geweckt. Die 10 Tage waren allerdings deutlich zu wenig um einen Einblick in die Kultur und das Leben zu erhalten. 2009 wurde ich dann auf das Chinabuddy-Programm aufmerksam und war bis 2011 durchgehend Chinabuddy. Mir war bekannt, dass es ein Austausch zwischen der East Chinese University of Science and Technology (ECUST) und der Fachhochschule Lübeck (FHL) gibt.

2010 stand mein Praxissemester an und meine Überlegungen gingen in verschiedene Richtungen. Ein motivierendes Gespräch mit der Chinakoordination hat mich dann dazu gebracht meine Bewerbung für den Austausch mit der ECUST abzugeben. Damit würde ich Ende 2011 für 6Monate nach Shanghai an die ECUST gehen. Die 6Monate sollten ausreichend Zeit sein um einen Einblick in die chinesische Kultur zu geben der über die Eindrücke eines Touristenbesuchs hinaus geht.

Durch das Chinabuddy-Programm war die kulturelle Vorbereitung schon ziemlich gut, die 3 Jahre Erfahrung als Chinabuddy kamen noch zusätzlich dazu. Durch meine Exkursion war mir auch die ECUST und der Campus grob bekannt. Zusätzlich gab es mehrere Meetings mit der Chinakoordination und den Studenten die für den Austausch angenommen wurden. Damit war die Vorbereitung soweit es geht abgeschlossen, alles andere sind individuelle Erfahrungen die kein Meeting vorbereiten kann.

Die Zeit bis zum Abflug verging und die Vorbereitungen verliefen ohne Probleme. Das Visum holte ich aus Hamburg. Später hat sich gezeigt, die Botschaft in Berlin wäre wohl die bessere Wahl gewesen, da dort weitere Arten von Visa ausgestellt werden können.

Bei meiner Ankunft am Flughafen Shanghai Pudong wurde ich bereits von einem Taxifahrer erwartet der mich zum internationalen Wohnheim der ECUST brachte. Obwohl es 1 Uhr in der Nacht war wurde ich von einem Studenten empfangen. Dieser Student besorgte mir meinen Zimmerschlüssel und brachte mich zu meinem Zimmer.

Das Zimmer selber ist für chinesische Universitäten sehr gut eingerichtet. Internationale Studenten haben Einzelzimmer und haben ein eigenes Bad in ihrem Zimmer. Dazu ein Fernseher und einen kleinen Kühlschrank. Das Zimmer verfügt außerdem über eine Klimaanlage und einen recht großen Balkon. Durch das Austauschprogramm mit der FHL müssen die Studenten keine Miete für die 6 Monate zahlen. Sie erhalten pro Monat 1000 Yuan (eine grobe Umrechnung ist 1€ = 10Y). Die einzigen Kosten die bei der Ankunft entstehen sind 400Y für die Einschreibung an der ECUST. Die werden allerdings wieder zurückerstattet wenn man die ECUST verlässt.



**Das Wohnheim der internationalen Studenten**

Mit der Zusage für den Austausch wird jedem Studenten sein betreuender Professor genannt. In der Regel sind dann auch bereits 2 Aufgaben zur Auswahl von denen man sich 1 Aufgabe auswählen kann. Bei meinem ersten Treffen mit meinem Betreuer stellte sich dann heraus, dass die 2 Aufgaben nicht alles wären das zur Auswahl stand. Ich sollte mit allen Studenten die der Dozent betreut sprechen um mir ein Bild von deren Versuchen zu machen. Danach sollte ich dann entscheiden was davon mir am ehesten zusagt. Bei 10 Studenten fiel die Wahl nicht leicht, letztendlich habe ich mich dann aber entscheiden können. Damit war der fachliche Start gelungen. Die offizielle Begrüßung durch den Dekan des Sino-German

Colleges und dem chinesischen Gegenstück zur Chinakoordination der FHL erfolgte wenig später. Wie den chinesischen Studenten in Lübeck wurde auch uns ein Buddy zur Seite gestellt der uns hilft die ersten Schritte an der Uni zu tun. Angefangen bei einer Campusrunde bis hin zum Besorgen einer Telefonkarte.



**Sonnenaufgang über dem Campus der ECUST**

Die Bibliothek der ECUST bietet eine große Auswahl an Fachbüchern und, anders als die Bibliothek der FHL, ist auch Unterhaltungsliteratur vorhanden. Das meiste ist zwar chinesisch, trotzdem sind auch englische Fachbücher und Unterhaltungsliteratur zu finden. Den Internetzugang im Wohnheim muss jeder Student selber organisieren. Die chinesische Telekom hat ein eigenes Büro auf dem Campus. Nach Abgabe der Anmeldeunterlagen dauert es knapp 2 Wochen bis der Zugang aktiv ist. Die Bezahlung des Zuganges erfolgt im Prepaid-Verfahren. Man muss sich also eine Karte mit entsprechendem Wert kaufen (100Y pro Monat) und diese über eine spezielle Hotline zum Aufladen des Guthabens nutzen. Die Geschwindigkeit ist allerdings deutlich langsamer als angegeben und im direkten Vergleich mit Deutschland sehr niedrig, dafür sind die Kosten allerdings auch entsprechend niedrig.



**Der „Fluss der Jugend“ auf dem ECUST-Campus**

Die Zeit als Chinabuddy war bereits ein gutes Englischtraining, und außerdem gewöhnt man sich auch an das chinesische Englisch. Meine Buddies in Deutschland versuchten mir auch Grundlagen Chinesisch bei zu bringen, allerdings nur mit geringem Erfolg. Ohne eine ständige und ausdauernde Wiederholung lernt man Chinesisch nicht so einfach. Allerdings blieben trotzdem ein paar wenige Worte und Sätze hängen.

An der ECUST selbst wurde ein Chinesisch-Kurs für alle ausländischen Studenten angeboten, durch meine verspätete Ankunft im Oktober (statt September), war der Abstand zum Kurs allerdings zu groß. Daher nahm ich an dem Kurs nicht weiter teil. Mit allen Studenten war ich in der Lage auf Englisch zu sprechen, wenn es doch zu Verständigungsprobleme kam, dann konnte meistens ein anderer Student als Übersetzer aushelfen. Trotzdem haben sich internet-fähige Mobiltelefone als Retter in der Not erwiesen und auch Papier und Stift sind hilfreiche Kommunikationsmittel.

Wenn man auf dem Campus unterwegs ist, dann kommt man mit Englisch gut voran, außerhalb vom Campus leider so gut wie gar nicht mehr. Hier hilft es entweder ein überragender Pantomime bzw. Scharade-künstler zu sein oder man lässt sich die wichtigsten Sachen von Studenten auf chinesisches auf kleine Kärtchen schreiben.

Adresse der ECUST, und ein paar Sätze („Nicht scharf“ oder „zum mitnehmen“) sind auch nicht verkehrt. Grade beim Essen sind diese Karten hilfreich, da die chinesische Küche teilweise deutlich schärfer ist als die westliche Küche, das Kärtchen „Nicht scharf“ kann also im schlimmsten Fall eine Menge Schmerzen verhindern.

Im Rückblick hat sich mein Englisch nicht viel verbessert, da es bereits vor dem Austausch ziemlich gut war. Allerdings hat sich mein Verständnis deutlich verbessert, da das Englisch der chinesischen Studenten teilweise wie ein Lückentext ist und man nicht direkt auf die Worte achten muss sondern auf die Botschaft dahinter. Chinesisch gelernt habe ich leider nicht sehr viel, zumindest was das Sprechen und Lesen angeht. Verstehen kann ich wohl

mehr als ich selber von mir geben kann. Nach einiger Zeit war es sogar möglich Ansätze der verschiedenen Dialekte zu hören (Shanghai-Chinesisch ist nicht gleich Mandarin). Ich würde auch gerne mehr lernen, aber dafür wird mindestens 1 Jahr täglicher Übung benötigt.



**Altes trifft Modernes, kein ungewöhnlicher Anblick in Shanghai**

Das Leben als Austauschstudent ist recht günstig. Man zahlt keine Miete und die 1000Y pro Monat sind mehr als ausreichend. Für ein Essen in der Mensa bezahlt man knapp 10Y, eher weniger. Die teuersten Gerichte (Suppe bei der man die Zutaten selbst wählen kann) kommen höchstens auf 15 bis 20Y. Die Mengen sind auch ziemlich groß und Auswahl ist auch mehr als genug. Zum einen durch die Vielzahl an Mensen und außerdem auch durch die Menge an verschiedenen Beilagen. Sollte man trotzdem noch Hunger verspüren, dann kriegt man bei diversen Imbissen auf dem Campus auch sehr preiswerte und leckere Sachen. Der Vorteil der Imbisse ist auch, dass sie keine besonderen Öffnungszeiten haben wie die Mensen sondern fast rund um die Uhr geöffnet haben.

Generell sind die Preise recht günstig (verglichen mit Deutschland), so auch beim Reisen und im Stadtverkehr. Allerdings kann man auch westliche Preise finden wenn man z.B. Starbucks besucht oder in Bekleidungsgeschäfte großer Marken geht. Es gibt natürlich auch die chinesischen Marken, deren Preise deutlich niedriger sind. Allerdings macht sich das durch geringere Qualität bemerkbar. Im ungünstigsten Fall kann man sich nach wenigen Stunden von einem Paar Schuhe verabschieden weil die Sohle abgetrennt wird sobald einem jemand in die Hacken läuft.



**Groß- und Kleinschreibung, wenn man es übertreibt**

Von meinem jetzigen Standpunkt aus kann ich einen Austausch nur empfehlen. Ob nun China oder ein anderes Land bleibt jedem selbst überlassen, aber generell ist es das Beste was man machen kann. Man lernt unglaublich viel, über die anderen Kulturen und Menschen und auch über sich selbst. Die eigene Entwicklung ist erstaunlich und unbezahlbar. Aus der eigenen Komfortzone heraus zu kommen und einmal in einer völlig neuen und fremden Welt zu leben ist eine einmalige Erfahrung. Allerdings sollte man sich bereits vor dem Austausch bewusst machen wie groß der Unterschied zum Heimatland sein kann. Mich persönlich haben ein paar der chinesischen Eigenarten fast verrückt gemacht,

andere waren wunderbar und sollten am besten auch in Deutschland auftauchen. Die chinesischen Studenten sind genauso neugierig auf uns wie wir auf sie, damit ist die perfekte Grundlage für reichlich Gesprächsstoff gelegt. Hat man dann auch noch Kontakt zu den Studentengremien der Uni, dann kann man sicher sein, dass man ein gern gesehener Gast auf so ziemlich allen Veranstaltungen ist. Nutzt also jede Gelegenheit für internationale Kommunikation, entweder auf Partys, Meetings oder sonst wo. Etwas besseres gibt es kaum. Ich konnte bereits auf meinem Hinflug mit den ersten chinesischen Studenten Kontakt aufnehmen als ich in Dubai auf den Flug nach Shanghai warten musste.



**Gruppenfoto nach der 3<sup>rd</sup> Communicationparty an der ECUST**

Wer das Glück hat einen Austausch machen zu können, tut es. Diese Erfahrungen sind für die persönliche Entwicklung unbezahlbar und auch der Lebenslauf und die späteren Arbeitgeber sehen solche Sachen gerne. Mit Glück hat man auch den Fuß in der Tür falls man plant auszuwandern.

Stipendien erleichtern den Schritt da man sich weniger Gedanken um die Finanzierung machen muss, aber auch ohne Stipendien sollte man versuchen mindestens 1 Semester im Ausland zu verbringen, es lohnt sich in jeder Hinsicht.